



Abend-

Zeitung.

308.

Mittwoch, am 25. December 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Tb. Winkler (Eb. Pell)

### Biblische Gemälde. \*)

#### Der Bethlehemitische Kindermord.

Als durch die Weisen aus dem Morgenland  
Herodes sich getäuscht sah, sandt' er Scharen  
Von Dienern aus, vor Unheil sich zu wahren,  
Und gab Befehl, von raschem Zorn entbrannt,  
In Bethlehem mit mörderischer Hand  
Zu tödten alle Knäblein von zwei Jahren,  
Und auch wohl solche, die noch jünger waren,  
Der Zeit nach, die die Weisen ihm genannt.

Und sieh! zu Joseph, nach Herodes Tode,  
Trat wiederum im Traum der Himmelsbote  
Und sprach: „Du sollst nach Israel nun reisen.

„Gestorben sind sie, die mit grauem Streben  
Weiland getrachtet nach des Kindes Leben!“  
Und Joseph that, wie Jener ihm geheissen.

#### Die Flucht nach Aegyten.

Und es begab sich, daß, vom Herrn gesandt,  
Ein Engel Joseph einst im Traum erschien.  
„Du sollst“, so sprach er: „mit dem Kindlein flieh'n  
Und mit der Mutter nach Aegyptenland.

\*) Als Probe einer neuen Sammlung von biblischen Gemälden. Eine frühere Sammlung hat der Verfasser zu Danzig 1822 herausgegeben.

„Und sollst dort weilen; denn es ist bekannt,  
Daß Diener des Herodes wandernd zieh'n,  
Das Knäblein zu entdecken sich bemü'h'n,  
Und finden sie's, stirbt es von ihrer Hand.“

Er sprach's und Joseph und Maria floh'n  
Mit ihrem Kinde in der nächt'gen Stille  
Hin nach Aegypten; und sie weilten dort,

Bis zu Herodes Tod, damit das Wort,  
Gesprochen vom Propheten, sich erfülle:  
„Sieh, aus Aegypten rief ich meinen Sohn!“

#### Jesus heilt einen Taubstummen.

Es ging der Heiland einst aus Sidons Thoren  
Bis an des galilä'schen Meeres Strand,  
Allwo er viel des Volks versammelt fand  
Mit einem Mann, der taub und stumm geboren.

Auf ihre Bitte legt' in seine Ohren  
Der Herr die Finger, und den Blick gewandt  
Zum Himmel, rührte er an der Zunge Band  
Dem, der die Sprach' und das Gehör verloren.

Und seufzte tief und sagte: „Hephata!“  
Und sieh! der Kranke hört' und sprach sofort.  
Darob verwunderte sich, wer es sah,

Und es ergriff ersäunend einen Jeden;  
Und sprachen: „Wie? Macht dieser durch sein Wort  
Die Tauben hören und die Stummen reden?“

Christus wandelt auf dem Meere.

Die Jünger waren einst zu Schiff gegangen;  
Doch ihnen ward beim Sturm das Rudern schwer.  
Da sah'n sie Jesus wandeln auf dem Meer,  
Als sie verzweifelnd mit den Fluthen rangen.

Und es ergriff sie plötzlich Furcht und Bangen,  
Im Wahn, es wanke ein Gespenst daher.  
Da sprach der Heiland: „Fürchtet Euch nicht mehr!  
Ich bin's, der liebend stets an Euch gehangen.“

Und trat zu ihnen in des Schiffes Raum:  
Da plötzlich schwieg der Sturm im Meeresgrunde.  
Und Jesu Jünger sahen viel der Kranken

Ihm zu Genezareth entgegenwanken.  
Sie all' berührten seines Kleides Saum;  
Und wer es that, genas zur selben Stunde.

### Der Witwe Scherflein.

Es trat einst Jesus in den Tempel ein,  
Und sahe dort, wie sich viel Volk bewegte  
Zum Gotteskasten, und des Geldes legte  
Vorzüglich mancher Reiche viel hinein.

Auch eine arme Witwe trat herein,  
Und gab ihr Scherflein gleichfalls; denn sie hegte  
Gar milden Sinn, der sanft sich in ihr regte;  
Doch mocht' es kaum mehr als ein Heller seyn.

Und Jesus rief die Jünger: „Merket dieß:  
Die Witwe hier gab mehr als alle Ander'n,  
So ich geseh'n zum Gotteskasten wandern.

Die haben nur zu mildem Zweck verwendet,  
Was ihnen ward im Ueberflus' gespendet;  
Sie aber gab, was ihr die Armuth lief.

Heinrich Döring.

### Das Kreuz des Südens.

(Fortsetzung.)

8.

Hast Dich meinem Feind verbunden,  
Fällst mich mordbegierig an —  
Und ich soll Dein Leben schonen?

Calderon.

Am Palmsonntage des Jahres 1820 trat Alvaro de Luna zur gewöhnlichen Stunde in das Gemach des Dictators, der eben einen Menschen entließ, welcher sich bei Alvaro's Anblick tief in den Mantel hüllte. Francia empfing seinen Secretair mit sechenden Eisblicken, denen Alvaro mit seinem großen, klaren Auge

gleichsam fragend begegnete. — Hast Du mir eine Meldung zu machen? fragte der Dictator.

Alvaro verneinte.

Francia ging auf und ab, biß heftig in die Lippen und schien in ungewöhnlicher Aufregung zu seyn. Er blieb vor Alvaro stehen, sah ihn nochmals durchdringend an und befahl: Setz' Dich und schreib! — Jetzt begann er ihm eine Reihe von Namen zu dictiren, unter welchen Don Fulgencio Negro's war und die Mehrzahl von den Männern, die er öfter in dessen Hause gesehen. Der Dictator hielt ein. Alvaro, besinne Dich! — sagte er dringend — hast Du mir gar nichts zu entdecken?

Der Jüngling sah wohl, daß Francia irgend einen Verdacht gegen ihn hatte, aber er konnte ihn nicht ergründen und sprach: Excellenz, Ihr seyd mißtrauisch gegen mich! Sagt mir, ich bitte Euch in geziemender Ehrfurcht, sagt mir gnädigst, wessen ich beschuldigt worden bin, damit ich mich vertheidigen kann.

Run dann, wenn Du es so haben willst, dann schreib: Alvaro de Luna, — sagte der Dictator kalt — schreib, schreib Deinen Namen zu Deinen Spießgesellen!

Wie? — rief Alvaro — Ich habe mit diesen Männern nichts zu schaffen, obschon ich sie öfter in Don Fulgencio's Hause gesehen.

Weshalb besuchst Du dieses? — fragte der Dictator heftig — Weißt Du nicht, daß er mein Feind ist?

Das wußt' ich nicht, — erwiderte Alvaro ruhig. — Wohl schien es mir, als sey man dort der Regierung nicht hold, auch fragte man mich oft über meine Ansicht, aber Eures Verbotes eingedenk, habe ich nie über Staatsangelegenheiten gesprochen, und daß ich Don Fulgencio öfter besucht, kann mir nicht zum Vorwurfe gereichen; ich hatte ihm einmal einen kleinen Dienst erwiesen und kenne niemand sonst in Afuncion, seit meine Familie fort ist.

Der Dictator hatte ihn schweigend und aufmerksam angehört, er schien beruhigt zu seyn, denn er legte seine Hand auf des Jünglings Schulter und sprach: Alvaro, bleibe mir treu!

Und wie der Jüngling sich den Einsamen auf einer schwindelnden Höhe dachte, rings von versteckten Feinden umlauert, die nach seinem Sturze lechzten, so erschien ihm selbst seine Grausamkeit in mildem Lichte und einzelne Umrisse des alten Bildes, wie er ihn früher gedacht und verehrt, traten wieder glänzend hervor. Du bist mit gefährlichen Männern

umgegangen, — fuhr der Dictator fort — sie hatten Riesenplane und Charfreitag sollte mein Todestag seyn. Die Ruchlosen! — Er schrieb unter die Liste, welche er Alvaro dictirt: Zu verhaften — signirte und gab sie an die Ordonnanz im Vorzimmer zur Besorgung an die Grenadiergarde.

Hat er Euch wieder bestochen? — fragte Thoughtwell, als ihm Alvaro die Begebenheit erzählte — Wahrhaftig, es ist sündlich, wie Ihr Eure schönen Kräfte im Dienste dieses alten Ungeheuers vergeudet! Was würdet Ihr wirken und nützen in Europa!

Die Verschwörung, welche dem Dictator durch einen Neugen, dem es sein Beichtvater auferlegt, entdeckt worden war, hatte schon lange im Stillen den Hauptschlag vorbereitet, der Charfreitag fallen sollte. Balta Vargas war ein Haupttriebmad gewesen, seine Verhaftung hatte seine Genossen in große Angst gesetzt, doch bewies er sich treu und verschwiegen. Sie konnten wieder frei athmen, wurden aber so sorglos, daß auch nicht ein Einziger entkam, als der Dictator den Befehl zu ihrer Verhaftung gab. Damit begnügte sich der Gewalthaber, denn die Ereignisse im Auslande zogen seine ganze Aufmerksamkeit in höherm Grade an.

Im Entre Rios, dem Landstriche, wie der Name besagt, zwischen den Küsten Paraguay und Parana, hatte sich Ramirez, ein Unterbefehlhaber des Generals Artigas, gegen diesen empört. Mit achthundert tapfern Reitern schlug er ihn, wo er sich ihm nur entgegenstellte und zwang ihn, sich nach den zerstörten Missionen zurückzuziehen.

Im September kam die Meldung des Subdelegado nach Asuncion, daß der General Don Jose Artigas mit tausend Mann auf dem linken Ufer des Parana, gegenüber dem Mission-Dorfe Itapua, erschienen sey und den Dictator um Zuflucht und Schutz für sich und die Seinen bitten lasse. Der Dictator sandte sogleich eine Escadron dahin ab, um die Fremden zu escortiren. Artigas mit seinen Officieren wurde zuerst übergesetzt, die Uebrigen, meist Indier zogen vor, sich in den Mission-Dörfern einzurichten, welche sie vor ihrer Zerstörung zum Theil bewohnt hatten. Als der General in Asuncion angekommen war, wies man ihm eine Zelle des Klosters de la Merced an, bis der Dictator über ihn bestimmt haben würde, eine Audienz wurde ihm ein für alle Mal verweigert.  
(Der Beschluß folgt.)

Der betrauernten Tochter Verlassenschaft zur  
Christfestgabe.

Spes et caritas orant, sed sine fide esse non possunt.

AUGUSTIN.

Ein Band zwischen Himmel und Erden  
Soll Getrennten Erinnerung werden.  
Was diese belebt, ist dem frommen,  
Wehmüthigen Herzen willkommen!

Ob ihre Pulse nicht mehr schlagen,  
Sie nicht verläßt die Ruhestatt:  
Das Haar, das einst ihr Haupt getragen,  
Das Band, das sie bereitet hat,  
Soll heut' dem Vater Grüße sagen  
Hoch aus des Himmels Gottesstadt:

Ehre sey Gott in der Höhe;  
Er vereint nach der Trennungen Wehe.  
Der Herr läßt Frieden auf Erden  
Einheimisch in Hoffenden werden.  
Der Engel Verheißungen schallen  
Den Menschen zum Wohlgefallen!

Ein Band zwischen Himmel und Erden  
Soll Getrennten Erinnerung werden.  
Begeisternd wohnt sie im Herzen  
Und lehrt uns Verluste verschmerzen.

Trautschold.

A p h o r i s m e n,  
von Carlo Montano.

Wie viele Vögel den größten Farbenreichtum unter den Flügeln haben, den man erst bemerkt, wenn sie sich in die Lüfte aufschwingen, so bemerken wir oft das Schönste der Freude erst, wenn sie von uns geflohen ist. —

Wo Natur lebende Körper darstellt, führt die Kunst uns gut einbalsamirte Mumien vor. Natur malt Busen und Wangen mit den Farben der Gesundheit und scheut sich nicht, ein Sommer- und Herbstfleckchen stehen zu lassen. Kunst gebraucht Schminke, um Unebenheiten zu verhüllen und Schönheiten zu erhöhen.

Dann ist die Liebe am schönsten, wenn sie durch ein Hinterthürchen eingelassen wird. — Ehre fühlt sich am glücklichsten, wenn sie durch die Flügelthüren des Palastes einschreiten darf.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Der dritte Band (Berauner Kreis, von Dr. Streinz) war mit wahrhaft wissenschaftlichem Geiste bearbeitet und wird dem neuesten Topographen sein Werk in diesem Theile Böhmens gewiß sehr erleichtern; mit dem vierten Bande (Saazer Kreis, von L. A. Dlasch und F. A. Mussil), der wieder mehr nach Schaller'scher Weise geschrieben war, gerieth aber das Werk in's Stocken und es ist seitdem keine Fortsetzung mehr erschienen. Zugleich mit Ponsfel'sing Prof. J. Eichler unter dem unmittelbaren Schutze der Landesregierung die Sammlung der Materialien zu einem umfassenden topographischen Werke über Böhmen an, indem er eine Anzahl von topographisch-statistischen Fragen durch die Kreisämter an die einzelnen Domänen zur Beantwortung einsandte; da aber eine langwierige Krankheit ihm die Verarbeitung derselben unmöglich machte, hat der Verwaltungsausschuß des vaterländischen Museums diese Arbeit dem im Fache der Geographie und Statistik so vielfach bewährten Herrn Sommer übertragen, von welchem in der Calveschen Buchhandlung so eben erschienen: „Das Königreich Böhmen; statistisch-topographisch dargestellt.“ Erster Band (Leitmeritzer Kreis), womit der Herausgeber einen recht erfreulichen Anfang gemacht hat, eine so bedeutende Lücke in der wissenschaftlichen Literatur des böhmischen Landes genügend auszufüllen. Der wackere Geognost J. E. M. Zippe (Custos der mineralischen Sammlungen des Museums) ein Sohn des Leitmeritzer Kreises, hat zu diesem Bande eine recht gediegene Einleitung: „Allgemeine Uebersicht der physikalischen und statistischen Verhältnisse des Leitmeritzer Kreises“, geliefert und, wie die Vorrede sagt, auch mehrere Artikel des Werkes selbst bearbeitet und sich hierdurch ein großes Verdienst um den Verfasser, das Werk und das Publikum erworben. Diese Uebersicht verbreitet sich zuerst ausführlich über die Gebirgsformationen, die hier in so hohem Grade wichtig und interessant sind, handelt dann vom Gewässer, Klima, den Naturprodukten, dem Viehstande, und geht dann zu den Einwohnern, der Religion, politischen und militairischen Verwaltung, Industrie und dem Handel über, welcher letztere hier durch die Wasserstraße der Elbe von bedeutender Wichtigkeit ist, wie die amtlichen Berichte der letzten zehn Jahre beweisen. Recht interessant sind insbesondere die Notizen über die Volkssprache, Kleidung, Sitten und Gebräuche, z. B. das vielleicht noch aus heidnischen Zeiten herstammende Tодаusreiben am sogenannten Todtensonntage in der Fasten. Eine mit Fegen behängte Strohpuppe wird nämlich von der Jugend des Dorfes nachmittags an einen einsamen Ort oder in den Wald getragen und dort entweder über einen Felsen gestürzt oder sonst vernichtet. Ferner das Anzünden der Jo-

hannisfeuer am Vorabende des heil. Johannes des Täufers, und das Bekreuzen der Thüren mit Kreide am Walpurgisabende. Der mit diesen Gebräuchen verknüpfte Aberglaube hat indes längst aufgehört und sie dienen mehr zur Belustigung der Jugend. Musik, diejenige unter den schönen Künsten, für welche die deutschen Bewohner Böhmens eben sowohl als die tschechischen vorzügliche Liebe und ausgezeichneten Sinn haben, wird auch in diesem Kreise als zur Volksbildung gehörend betrachtet und sehr fleißig geübt. Es gibt wohl kaum eine Kirche, in welcher der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen nicht durch eine gesungene Messe mit Begleitung von Figural-Musik gefeiert würde. An vielen Orten, besonders in Städten, ist das Orchester auch für Ausführung von größeren und schwereren Compositionen eingedrungen, und überall wird das Fest der heiligen Cäcilie von den Musikern des Ortes durch Ausführung von Symphonien und Concerten gefeiert. Volks- und andere fröhliche Lieder erschallen vorzüglich an den langen Winterabenden in den Licht- oder Spinnstuben, wo mehrere Spinnerinnen zur Ersparung des Geleuchtes bei einem gemeinschaftlichen Jacklichte sich vereinigen. Zu den Volksfesten und Volkslustbarkeiten gehören hier wie überall die Kirchen- und Kirchweihfeste, an welchen letzteren noch hier und da das Hahnenschlagen im Gebrauche ist; das Vogelschießen mit der Armbrust nach einem auf einer hohen Stange befestigten hölzernen Vogel findet bloß in Städten, meist am Pfingstfeste Statt und die meisten derselben haben dafür alte Privilegien von der Grundherrschaft; sonst ist Scheibenschießen, besonders in den Industrial-Gegenden, eine der hauptsächlichsten Erergungen, und in den meisten Städten finden sich Schützengesellschaften, welchen sich die Mitglieder auf den Dörfern anschließen. Besonders groß ist die Liebe für's Theater in den Industrial-Gegenden und mehrere herumziehende Truppe finden geneigte Aufnahme; auch bestehen Liebhaber-Theater in den Städten und auf sehr vielen Dörfern, von welchen der Ueberschuß der Einnahmen meist zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird. Hierauf beginnt die eigentliche Topographie des Leitmeritzer Kreises und man muß, da uns der Raum ein genaues untersuchendes Detail nicht erlaubt, doch wenigstens im Allgemeinen dem Verfasser die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich von allen früheren Werken über diesen Gegenstand durch systematische Anlage und sorgfältige wissenschaftliche Durchführung in lichtvoller, gedrängter Form lobenswerth auszeichnet. Bestremdet hat es uns, daß die bei derlei Ländergemälden gewöhnliche Totalansicht des ganzen Landes mangelt, und wir wissen nicht, ob der Verfasser etwa glaubt, man könne sich dazu des Ponsfel'schen Werkes — was wir jedoch nicht als hinlänglich anerkennen möchten — bedienen, oder ob er mit dem schließen will, womit Andere gewöhnlich beginnen? —

(Der Beschluß folgt.)